№ 9. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 20. Januar.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate. für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends **5** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Schlesische Sagen und Legenden

von **E. Seifert.**

I.

Taufe Mieczislaw I., Herzogs von Polen und Schlesien.

Einst herrschte über Polen der König Mieczislaus,
Der führte sieben Frauen in sein hochfürstlich Haus,
Doch ward ihm keine Hoffnung beerbet sich zu sehn:
„Ach, ohne Merkmal," sprach er, „wird bald mein Reich vergehn."

„O, daß ich blind geblieben! wie ich geboren ward*),
Ich hätte allen Kummer, mir allen Gram erspart.
Was soll mir Kron' und Zepter! bald stirbt mein Name aus,
Mein Angedenken lebt nur — o Schmach! im Todtenhaus."

„O, wäre ich geblieben, wie ich geboren, blind —
Ich drückte an den Busen vielleicht ein jauchzend Kind,
Und rufte meinem Volke dann zu: Dies ist mein Sohn!
Dies ist mein Stellvertreter, ihr hebet auf den Thron!"

Als er geredet, traten die Räthe vor ihn hin,
Zu scheuchen seinen Kummer, zu hellen seinen Sinn,
Und legen ihm Dombrowka's getroff'nes Bildniß vor:
Er reichte mild und gnädig den Treuen zwar sein Ohr —

Doch weist er ihre Bitten bestimmt und streng' zurück;
„Ich zweifle," sprach er, „ewig an meinem Vaterglück."
Doch als sie ihn verlassen, beschauet er das Bild,
Das gleichet einem Engel, der lächelt hold und mild. —

Es regt ein namlos Sehnen sich in des Fürsten Brust,
Und an die Lippen drückt er das Bild voll Vaterlust.
Die Diener ruft er wieder, und spricht zu ihnen traut:
„Es sei, wie Ihr gebeten, Dombrowka meine Braut."

Die Treuen, überglücklich, befolgen sein Gebot,
Und ziehen schon gen Böhmen beim nächsten Morgenroth;
Verkünden dort dem König, warum sie hingesandt,
Und werben für den Herren um seiner Tochter Hand. —

Der König rufet freudig: „Willkommen, schöne Mähr!"
Und willigt unbedenklich in ihres Herrn Begehr.
Drauf holt er seine Tochter Dombrowka schnell herzu
Und spricht: „Des Polenkönigs verlobte Braut bist Du!"

Zum Abschied küßt die Wangen des Kindes er entzückt —
Und übergiebt den Polen die Herrin dann beglückt. —
Sie ziehet unter Jubel in Polens Hauptstadt ein;
Dort spricht sie zu dem König: „Soll ich Dein eigen sein:"

„So laß vorher Dich taufen, und werd' ein frommer Christ,
Wie es in meiner Heimath der Fürsten Sitte ist."
Und Mieczislaus erwiedert: „Dein Wille soll geschehn,
Und sollte ich aus Liebe für Dich zu Grunde gehn!"

„Dir weihe ich mein Leben, mein Alles, meinen Ruhm —
Doch lehre Du dafür mich das wahre Christenthum!"
Sie sinkt in seine Arme und nennet ihn Gemahl;
Er küßt ihr Mund und Stirne wohl zehnmal funfzehn Mal. —

Zertrümmert dann die Tempel mit all'gewalt'ger Hand,
Die er von früher Jugend als heilig nur gekannt.
Drauf beichtet er dem Priester, von Christus selbst gesandt. —
Heil unserm König Miecz'laus! erschallt's durch's ganze Land.

Er kniet am Taufstein nieder, senkt auf die Brust sein Haupt;
Der Priester ruft begeistert: „Wer fest an Christum glaubt,
Wird Seligkeit ererben am Fuße seines Throns.
Ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohn's!"

„Ich taufe Dich im Namen des Geistes und der Kraft,
Der Alles Gute lehret, die Alles Gute schafft;
Erstehe von dem Staube, wovon Du Heide bist,
Und glaube an den Vater, den Sohn und Geist als Christ."

Und dreimal ihn bekreuzend hebt er den König auf;
Der schaut voll tiefer Ehrfurcht zum Himmelsthron hinauf,
Und betet fest und gläubig: „Du ewig weiser Gott!
Gewähre eine Bitte dem Sünd'gen vor dem Tod:"

„O, laß ein Kind mich drücken an diese gläub'ge Brust!
Schenk' mir die eine Gnade — gewähr' mir Vaterlust."
Der Priester sprach ein „Amen" und führte ihn zur Braut,
Am heiligen Altare da wurden sie getraut.

Im März nach einem Jahre, da hielt der König Wacht
Am Krankenbett Dombrowka's, bis ihm ein Knäblein lacht —
Und überglücklich brach er in laute Freude aus,
Und nannt das Kind selbsteigen mit Namen Boleslaus.

E. Seifert.

*) Mieczislaw ward, der Sage nach, blind geboren, aber durch ein Wunder erhielt er später Augenlicht, welches in der That aber eine Anspielung auf die Verdrängung des damals in Polen und Schlesien noch herrschenden Götzendienstes durchs Christenthum ist.

Beobachtungen.

Ein muthwilliger Jugendstreich.

Aus dem Leben.

(Beschluß.)

Ein Brief Nettchens benachrichtigt Kurzen, daß sie Sonntags auf die Redoute gehen wird. »Ich werde,« sagt das Billet, »als Milchmädchen erscheinen und wünsche, daß auch Sie in der Maske kommen. Setzen sie eine rothe Barocken auf und nehmen Sie wenigstens eine falsche Nase mit einem großen Schnurrbart, damit wir uns erkennen.«

Kurz zeigte uns diesen Brief nicht, er fürchtete vermuthlich, wir würden Alle auf den Ball gehen und ihn stören.

Unter unsern Freunden war auch ein Jüngling von zartem und schlanken Bau und mädchenhafter Gestalt: wir nannten ihn nur immer die Eduard. Der mußte seine Taille durch ein Schnürleibchen noch verschmälern, atlasne Schuhe anziehen, den Kopf mit Seidenlocken schmücken, das bezeichnete Milchmädchen-Kostüm anziehen, und als Nettchen auf der Redoute erscheinen.

Kurz war schon da und stieg in einem ganz neuen Anzuge gravitätisch im Saale herum; er trug hochgelbe Handschuhe, eine Nase, wenigstens eine halbe Elle lang und eine Perrücke, die dem ersten Bürgermeister gut gestanden hätte. Unser Eduard

— wie er uns dann erzählte — nahm seinen Arm, und ein zärtlicher Druck dankte ihm für sein pünktliches Erscheinen.

Um die Rolle eines schönen Mädchens ganz zu spielen, hatte Eduard die ganze Nacht Launen und Grillen. Er begehrte Eis, Orgeade, Punsch, Orangen, Zuckerwerk und ließ endlich nicht undeutlich vernehmen, daß ihm im Speisesaale ein Fasanchen gar lieblich in das Näschen gerochen habe, und daß der Champagner eigentlich der wahre Damenwein sei. Der Verliebte wurde zudringlich und wollte mit Gewalt, daß Eduard seine Maske wenigstens beim Essen abnehme, allein Eduard that es natürlich nicht, und schluckte doch unter einem kleinen Taffetvorhängelchen ein Erkleckliches in sich.

Am Morgen nach dem Balle kam wieder ein Billet von Nettchen. Nachdem Kurz zwanzigmal seine Lippen darauf gedrückt hatte las er es uns.

»Mein deuerster Freind,« schrieb man, »ich bin seit gestern nicht mehr die nempfindliche selbe, ich weis nich was in mir vorgeht, aber Sie wissen es, lippenswürdiger Bösewicht.«

Hier küßte der Leser den Brief zärtlich und fuhr fort:

»Ich habe eine Bitte an Sie zu thun. Ich will mir ein Braselett von Haaren machen lassen, und die Haare sollen die deinigen sein, du Entsetzlicher. Schicke mir sie sobald und so lang als möglich; denn ein Braselett frißt viel.«

Dieser letzte naive Ausdruck entzückte Kurz und begeistert rief er aus: »Ist das ein Mädchen!«

Was wirst Du thun? fragte ich ihn.

»Was ich thun werde? Ist das eine Frage! Ich werde der Himmlischen Haare senden, so viel sie will.«

Aber Du hast deren so wenig und trägst sie so kurz.

»Einerlei! ich opfere ihr alle mit der Wurzel und sollte ich eine Perücke tragen« — und er stürzte fort.

Eine halbe Stunde nachher sahen wir ihn wieder auf der Straße. Sein Hut war bis zu den Augen in den Kopf gedrückt und er hatte ein weißes Papier in der Hand, welches etwas Wichtiges vorsichtig einzuschließen schien, denn die vier Ecken waren aufgebogen und mittelst einer Stecknadel zusammen geheftet. Er tritt in den Bäckerladen, in welchem sich Nettchen so eben allein befand, legt sein kostbares Packet vor ihr nieder, wirft ihr einen Kußhand zu und entfernt sich wieder, indem er sich gerade gegenüber an den Eckstein stellt, um die Wirkung seines Geschenkes zu beobachten.

Wir saßen gerade hinter ihm an einem Fenster des Kaffeehauses und hatten Mühe, das Lachen zurückzuhalten. Nettchen blieb anfangs starr stehen, ohne zu begreifen, wie sie das Benehmen des Fremden deuten sollte. Endlich entschloß sie sich, das Papier zu öffnen, und als sie den Inhalt sah, machte sie eine Geberde des Ekels, nahm Papier und Inhalt und warf es in den Kehricht, welches im Hintergrunde des Ladens lag. Kurz sah dieses kaum, als er, zornentflammt, in den Laden stürzte, seinen Kopfschmuck aus dem Kehricht zog, mit dem Hut, den er bisher auf dem Kopfe behalten hatte, wüthend auf Brod und Semmel schlug und dann wieder herausstürzte. Wir konnten uns eines hell lauten Gelächters nicht mehr enthalten, als wir den rasirten Kopf sahen, und der Arme bemerkte nun erst, daß er bei der ganzen Scene Zuschauer gehabt habe.

Am Abend kam der Postbote und brachte wieder ein Briefchen. Kurz stürzt darauf und lies't:

»Recker, aber doch immer gelippter Mann!«

Was haben Sie gethan? Bei helllichten Tag bringen Sie mir ihre schenen Haare, und legen Sie mir auf die Budel hin, so daß es mein Vater, der hinten war, hätte sehen können. Sie wollen also ihre Nette ba fors unglücklich machen! Ich mußte sie in diesem Augenblicke wegschmeißen, aber ich wußte wohl, daß Sie sie wieder aufklauben werden. Behalten Sie mir die lieben Haare gut auf, oder noch besser, lassen Sie mir selbst Braseten daraus machen, das Band, welches ich ihnen schicke, enthält meine Weite.

Sie sehen, was ich Alles für Ihnen thu, und ich hoffe, ich werde es nicht bereien müssen. Ich denk, sie werden röthliche Absichten haben. Ich habe mit meinem Vater geredt. Er war nicht bös und läßt sie auf künftigen Suntag zum Essen einladen. Kommen sie gewiß und zu rechter Zeit, daß in der Kuchel nichts anbrennt, zu ihrer

Nette.«

Ich muß Kurzen zur Ehre nachsagen, die »röthlichen Absichten« und das Hindeuten derselben auf eine ernstliche Verbindung machten ihm bange und er zog uns über die ganze Sache zu Rathe. Wir, die wir wußten, daß es keine Gefahr habe, forderten ihn auf, die Einladung des Papa's anzunehmen; er könne ja, meinten wir, nichtsdestoweniger noch immer abbrechen, wenn ihm die Propositionen nicht anständig wären. Er war derselben Meinung.

Am Sonntag, um 11 Uhr schon, begab sich Kurz, ganz neu und elegant gekleidet, zu Nettchens Vater. Der alte Bäcker saß im Laden und zählte seine Semmeln.

»Mein Herr,« sagte Kurz, »ich habe die Ehre, Ihnen meine Aufwartung zu machen, und bin erfreut, einen wackern Bürgersmann kennen zu lernen.«

»Gehorsamer Diener! Aber wer sind wir denn?«

»Ich bin Joachim Kurz, im Buchhandel angestellt.«

»Ganz gut; aber ich entsinne mich nicht —«

»Wie? Ich bin derselbe, der Ihre schöne Tochter liebt und von ihr wieder geliebt wird.«

Der Papa Bäcker machte bei diesen Worten seine Augen weit auf, stand auf und sagte, gleichsam drohend: »Mein Herr!«

»Nun, was haben Sie denn? Ich komme ja, um mich dem Vater meiner Angebeteten vorzustellen. Hat Ihnen denn Nettchen nichts gesagt?«

»Nun, ich wollte sehen, daß sich meine Tochter ohne meine Erlaubniß unterfinge, eine solche Bekanntschaft zu machen!«

»Eine solche? — Mein Herr ich habe honnette Absichten; der Beweis davon liegt schon darin, daß ich ohneractet vieler Briefe, die sie mir geschrieben, noch nicht einmal einen Kuß von ihr begehrte?«

»Briefe? — von meinem Mädel?«

»Allerdings, — viele — sehen Sie selbst!« und mit diesen Worten übergab er dem Bäcker die ganze untergeschobene Correspondenz.

»Herr!« rief hierauf der Bäcker, »Sie sind ein elender Verläumder! Diese Briefe sind nicht von meiner Tochter, es ist gar ihre Schrift nicht. Ich sehe wohl, Sie sind ein schändlicher Verführer, der so keck ist, zu glauben, der Vater selbst würde vielleicht die Hand noch dazu bieten. Allein, Sie müssen wissen, ich bin ein Mann von Ehre, war Soldat, und Sie müssen mir Genugthuung geben.«

Der arme Kurz stand wie aus den Wolken gefallen. Einige Minuten brachte er kein Wort hervor; endlich stotterte er, mehr todt als lebendig: »Ich sehe, wir verstehen uns nicht, und habe also die Ehre —« mit einem Sprunge war er draußen.

* * *

Was das Spaßigste bei der Sache war, ist das, daß Kurz nie muthmaßte, daß wir ihm den Streich gespielt hatten. Sein ganzer Zorn fiel auf den Vater Nettchens, und diese glaubte er ewig unglücklich, weil sie von ihm getrennt worden war.

Das gefallene Pferd.

Ein Pferd fällt auf der Straße, und will trotz aller Bemühungen des Kutschers nicht wieder aufstehen. Sogleich versammeln sich eine Menge Bürger, Gesellen, Eckensteher und Straßenjungen; mehrere von ihnen helfen dem fluchenden Kutscher, Andere ergehen sich in Scherzen.

Eckensteher Neumann. (hält die rechte Hand über die Augen und betrachtet das Pferd.) Hören Se mal, lieber Fuhrmann, des Pferd is hinjefallen!

Kutscher (immer mit dem Pferde beschäftigt) Schade det et Dir nich uf den Kopf jefallen is, da hätten wir Grütze.

Maurergeselle Pesenecker. Kutscherken, dhun Se mir den Gefallen, un lassen Se dieses Pferd liejen, dieses ist über die ersten Jugendthorheiten hinaus, un will sich ruhen. Ruhe ist die erste Pferdepflicht, wir Menschen müssen wat dhun. Dieser Andalusier wird crepiren.

Ein Straßenjunge. Jott, wat hat det Pferd vor schöne Knochens! Sagen Se mal, Fuhrmann, warum haben Sie denn diesen arabischen Schimmel heute keen Fleesch anjezogen?

Posamentier Reetzel. Sie schmeicheln sich einer Irrung, lieber Junge der Straße. Dieses ist keen arabischer Schimmel, sondern ächtes Kyritzer Vollblut, Mutter: Hecktor, Vater: Birchpfeiffer.

Zweiter Straßenjunge. Pfui Deibel, det Thier schlägt aus! Nanu wird et bald Frühling werden. Ach Jott, ne, ick habe mir versehen: et deklamirt man blos. Et denkt jetzt: leb' wohl, du theures Land, das mir jeboren!

Eckensteher Neumann. (hält die rechte Hand über die

Augen und betrachtet das Pferd.) Hören Se mal, lieber Fuhrmann, des Pferd is hinjefallen! Man sollte es wieder versuchen in de Höhe zu bringen!

Alle. Nanu, nanu, jetzt steht et uf! Ne! da fällt et wieder hin! Nanu! Ne! do liegt et wieder!

Kutscher. Kotz Schock Schwerenoth! Na Du komm mir zu Hause! —

Ein Betrunkener. Hören Se mal, det Beste is — det Beste is! — man bringt det Pferd wieder zum Stehen.

Mehrere Straßenjungen. Na hören Se, Sie können sich verziehen, besoffner Jüngling! Wissen Se wat, jehen Se da nach den Rennsteen, un lejen Se sich in's Bette!

Eckensteher Neumann. Ja, des dhun Sie, Jeistesverwandter! Wenn det Pferd ufgestanden is, werden wir Ihnen wecken.

Handlanger Schneeke. (schreit) Herjees! Platz da! des Pferd jeht durch; (geht ruhig weiter.)

Posamentier Reezel. Hör'n Se mal, Kutscher. Wissen Se was, verabfolgen Sie ihm die Knute.

Ein Straßenjunge. Ne, ne, det hilft nischt! Kutscherken, ick' wer Ihn'n ne span'sche Flieje holen, denn springen Se bloß uf de Deichsel und halten se se über det Pferd.

Colporteur Wipp. Ne, det hilft ooch nischt, die Spanier ziehen jetzt nich mehr. Wissen Se wat! Hier haben Se sechs Spenersche Zeitungen: legen Se die den patriotischen Wallach unter. Denn springt er uf. Ick sage Ihnen, Kutscher, dhun Se't! Sie kennen die Politik in de Spenersche nich! Det hält keen Pferd aus!

Alle. Nanu, jetzt, hü, brr! Da! Da richtig, nanu steht et!

Colporteur Wipp. Sehen Se woll, Kutscher, wat ich ihnen sagte: des Pferd hat Angst jekricht.

Eckensteher Neumann. (hält die Hand auf) Na wie is et denn, Fuhrmännecken? Krieg ick' keen Bierjeld,

Kutscher. (ist auf den Wagen gestiegen, treibt die Pferde an, und fährt schnell fort; sich umdrehend.) Dämliche Package, Alle zusammen! Witze können Se machen über Allens, aber dhun dhun se nischt!

Madame Hacklotz!

Mit Ihnen habe ich ein Wörtchen zu sprechen! Sie gehören nämlich, ohne hier Ihren oder überhaupt allen Dienstboten das Wort reden zu wollen, zu denjenigen Frauen, denen es gleichsam zur andern Natur geworden, oder eine Art süßer Wollust ist, alle 14 Tage mit den Dienstboten (Köchin, Schleusserin oder dergl.) zu wechseln; so, daß Sie deren das Jahr hindurch Gott weiß wie viel annehmen und wieder entlassen; ihre Zahl soll nach glaubwürdigen Nachrichten, Legion sein; Verstehn Sie das, Madame Hacklotz? — Nun, hören Sie weiter! Wenn Sie also ein Dienstmädchen — gut oder nicht guter Art, daß ist Ihnen gleich, — 14 Tage lang benutzt haben, dann haben Sie irgend einen Vorwand, mit ihr unzufrieden zu sein, sie irgend etwas zu beschuldigen; genug sie aus dem Dienste zu schicken; resp. zum Teufel zu jagen! —

Damit Sie nun aber Ihren wahren Zweck erreichen, das heißt, damit Sie dem armen Geschöpfe keinen Lohn geben dürfen, und zwar von Rechtswegen (wohlgemerkt!) so ist es bei Ihnen schon wie in der Ordnung, daß Ihnen Sachen weggekommen sind, welche nun das abziehende Dienstmädchen entweder ersetzen, oder deren angeblichen Werth (aufs höchste versteht sich, gerechnet) bezahlen muß! —

Ist Ihnen z. B. ein silberner Löffel, den das Dienstmädchen (weil Sie dergl. Sachen in Ihrer Schublade stets fest verschlossen hatten) niemals gesehen hat, weggekommen, so hat ihn das Mädchen verlatscht, gestohlen u. s. w., und sie muß ohne Barmherzigkeit fort, Ihnen aber natürlich vorher, entweder den Löffel, wie gesagt, ersetzen, oder bei Heller und Pfennig ihn bezahlen! —

Merken Sie nun bald, Madame Hacklotz, daß Sie gekannt sind, in der Stadt? und wie?! — glauben Sie wohl, daß man von Ihnen spricht? — ja, man spricht von Ihnen, aber wie? — mit Verachtung! —

Daß Sie nicht die Einzige sind, die auf solche Weise mit ihren Dienstboten verfährt, ist leider nur allzuwahr: daß ich Sie aber ganz besonders als eine abscheulich gewissenlose Person kenne, und dies öffentlich hiermit, andern zu Lehr und Beispiel, ausspreche, das halte ich für Pflicht- und Gewissenssache! —

Sind Sie nicht selbst durch Ihr nichtswürdiges Verfahren Schuld daran, wenn solche arme Dienstboten, die Sie mit schonungsloser Härte zum Ersatz für (angeblich) entwendete oder verloren gegangene Sachen zwingen, wenn solche, sage ich, in der Angst und Verzweiflung zum Aeußersten greifen, um nur Sie befriedigen zu können! — Schämen Sie sich dessen nicht, Madame Hacklotz?! —

Haben Sie denn wirklich nicht Leinwand genug, daß Sie den Sünden- und Thränen-Pfennig, den Sie auf diese Art von Ihren armen Dienstboten erpressen, etwa zu — Hemden brauchen?! —

XVII.

Glück und Heil!

Unserer Stadt, oder vielmehr den Bairisch-Biertrinkern ist Heil widerfahren, denn das Unglaubliche, längst Ersehnte, aber nie Gehoffte ist geschehen: »**Das Baiersche Bier ist im Preise abgeschlagen,**« und die Kuffe kostet nur 1 Sgr. 3 Pf. — Herrn Friebe gebührt die Ehre, der Erste gewesen zu sein, der um einem »wirklich gefühlten« Bedürfnisse abzuhelfen, den Preis herabgesetzt hat, und Herr Weberbauer ist nachgefolgt; — der Laskowitzer Brauer, Herr Müller aber opponirt noch immer mit Sechsgröschel. — Nochmals: unser Stadt ist Heil widerfahren! — d.

Dem Freunde.

Am 20. Januar 1844.

Christlich fromm in That und Sinn,
Eingedenk dem schönen Bilde
Höchster Liebe, zieht Dich's hin
Zum Bedrängten, Freund, so milde!

Fühlst drum tief in Deiner Brust,
Jenes seel'gen Friedens Walten;
Süßer Lohn! o, nur bewußt
Seelen, die an Tugend halten!

Gott, mit seiner Engelschaar,
Er behüte, er begleite
Segnend, Freund, Dich Jahr um Jahr,
Ja, er segne Dich auch heute!

* * *

Lokales.

*** (Verbrechen.) Am 15. d. M. Abends nach 8 Uhr wurde auf einem unweit des Allerheiligen-Hospitals befindlichen Schiffe ein Hülfegeschrei gehört. Ein Kerl hatte sich auf ein Schiff geschlichen, um die Kajüte zu erbrechen, war aber von dem Eigner eines andern Schiffes überrascht worden. Bei dem Kampfe, der sich zwischen Beiden entspann, versetzte der Verbrecher mit einem Messer dem Schiffer neun zum Theil sehr erhebliche Wunden an den Händen, um ihm die Sehnen zu durchschneiden, und versuchte ihm noch mehrere an Hals und Unterleib beizubringen, als mehrere Personen aus dem Hospitale zur Hülfe herbeieilten, und den Bösewicht bewältigten, der seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird.

*** (Unglück.) Am 18 d. M., Abends gegen 5 Uhr, wurde auf der Schweidnitzerstraße, unweit des neuen Theaters ein 12jähriges Mädchen von einem leeren Hürdlerwagen so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle todt blieb.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Ohlau. — Oh! lau.

Uebersicht der am 21. Januar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vinzenz. Frühpr.: Kapl. Kausch.
Amtspr.: Cur. Scholz.
St. Dorothea. Frühpr.: Capl. Pantke. Amtspr.: Capl. Pantke.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittag: Capl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichthorn.
Nachmittagspr.: Kapl. Baucke.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
Corpus Christi. Amtspr.: Capl. Renelt.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

— — —

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Dorothea. Den 12. Jan.: d. Tagarb. Jg. Retzke S. — Den 14.: d. Korbmachermeister A. Schibill T. — d. Schneiderges. Fr. Stiller T.

Bei St. Adalbert. Den 14. Januar: 2 unehl. S. — 1 unehl. T. — d. Lohndiener Linke S. — Den 15.: 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 7. Jan.: d. Bäckerges. A. Schirdewahn S. — d. Müllerges. J. Lehnhardt T.

Bei St. Corpus Christi. Den 14. Januar: d. Seifensiederzeh. J. Böhme T. — 1 unehl. T. — 1 unehl. S. — Den 15.: d. Schuhmacherges. J. Finster T.

Bei St. Michael. Den 11. Januar: d. Erbsaß u. Pflanzgärtner Fr. Peter T. — Den 14.: d. Glasermeister J. Schmidt S. — d. Pflanzgärtner A. Fuhrmann S. — d. Schuhmacherges. A. Giese T.

In der Kreuzkirche. Den 16. Jan.: d. Schiffer W. Boas S.

Getraut.

Bei St. Vinzenz. Den 15. Januar: Tischlermeister J. Berger mit Jgfr. E. Ehler.

Bei St Dorothea. Den 14. Jan.: Schneiderges. Fr. Stiller mit E. Brankowitz.

Bei St. Adalbert. Den 16. Jan.: Instrumentenmacher L. Athemhofer mit Jgfr. H. Wentzel. — Den 17.: Zimmerpolier G. Fischer mit Jgfr. H. Herrmann.

Bei St. Michael. Den 11. Januar: Kgl. Ob. L. G. Kanzleibeamter E. v. Kollani mit der verwittw. Apotheker F. Wandel. — Den 14.: Dreschgärtner Wittwer G. Strinzel mit Jgfr. H. Zuschke in Carlowitz. — Tagarb. E. Maywald mit D. Honel, genannt Gloser.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An den Kgl. Ob. Reg. Rath Herrn Sohr, vom 17. d. M.
2) An Herrn Philipp seel. Wittwe, Buchdruckereibesitzerin, vom 18. d. M.
3) An den Buchdruckereibesitzer Herrn Dr. Richter, vom 18. d. M.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 19. Januar 1844.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.
Sonnabend den 20. Januar: **„Die Athenienserin."** Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. Hierauf: **„Hohe Brücke und tiefer Graben," oder: „ein Stockwerk zu tief."** Posse in 1 Akt von H. Börnstein.

Vermischte Anzeigen.

Selbst bei Schnee- und Regenwetter werden täglich von 9 bis 3 Uhr im Gasthofe zum deutschen Hause, Stube Nr. 23,
Lichtbilder-Portraits
von 3 bis 1 Zoll Größe, schwarz und in Farben à $1^1/_2$ bis 2 Rthlr. angefertiget.

Steinkohlen-Anzeige.

Gute Gebirgskohlen werden zu den billigsten Preisen verkauft, und wenn es verlangt wird, dem Käufer unentgeltlich in seine Wohnung befördert **Ursulinergasse Nr. 12,** in der Steinkohlen-Niederlage.

Zwei Schlafstellen sind zu vermiethen Ketzerberg Nr. 3, bei Frau Reeder.

Zu Haushaltungen und zu Ausstattungen

empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:

$^8/_4$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ — 3 Sgr. die Elle.
$^8/_4$ „ „ „ beste Qualität 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^6/_4$ „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr die Elle.
$^6/_4$ „ rothen und blauen Bett-Drillich 3 — 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^7/_4$ und $^8/_4$ breiten blauen rein leinen Drillich 6 — $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^6/_4$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^6/_4$ „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Zwei Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttüchern à $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
Rester-Leinwand in halben Schocken à 2 — $2\frac{1}{2}$ Rthlr., das halbe Schock.
$^8/_4$ und $^{12}/_4$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken, Bettüberzügen und Roulleaux à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Weiße Piqué Bettdecken von $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Rthlr. das Paar.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Extra feine bunte Bettdecken à 4 — $4\frac{1}{2}$ Rthlr. das Paar.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von $1^3/_4$ bis 10 Rthlr das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Käntchen 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von $2\frac{1}{2}$ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher rc.
Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

Waaren Offerte.

Sehr reinschmeckende grüne Coffee's à Pfd. 5, $5\frac{1}{2}$, 6, $6\frac{1}{2}$, 7 und 8 Sgr.
Gelbe und weiße Kochzucker's à Pfd. 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.
Neuen großkörnigen Carol. Reis à Pfd. $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. **Bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.**
Neue Schottische Voll-Heeringe à Stück 6 und 8 Pf. 30 Stück für 12 Sgr.
Beste neue Sardellen à Pfd. 6 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd 5 Sgr.
empfiehlt der gütigen Beachtung

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Für Bau-Herren!!

Preise pro Schock.

Hasper- oder Kopfnägel à 15 Sgr.
Latten-Nägel . . . . . . à $4\frac{1}{2}$ „
Ganze Brettnägel . . . à $3\frac{1}{2}$ „
$^3/_4$ lige „ „ . . . à 3 „
$^1/_2$ „ „ „ . . . à $2\frac{1}{2}$ „
Kisten- und Fässernägel à $2\frac{1}{2}$ „
$^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Schloßnägel sind aufs Billigste zu haben in der Tabakhandlung
Carls-Straße Nr. 21.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe, à 15 Sgr., bei M. L. May, Carlsstr. Nr. 21.

Alle Sorten guter Aepfel, besonders Borsdorfer, sind zu den billigsten Preisen bei den Obsthändlerinnen Frau Meßner und Landmanz, **Ring Nr. 51,** am halben Mond, zu haben.

Ein kleiner Hausladen für einen Nagelschmied rc., ist **Oderstraße Nr. 39** bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei dem Hausbesitzer.

☞ Sehr praktische Haus-, Comptoir- und Küchen-Leuchter sind billigst zu haben bei
S. J. Eder,
Schweidnitzer-Straße Nr. 34.

Särge aller Arten

empfiehlt zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin, Maler-Gasse Nr. 27, den großen Fleischbänken gegenüber.

Ohagen & Asmussen
in Breslau

Wer einen Hausschlüssel in der Nähe der Minoritenkirche gefunden, wird sehr ersucht, denselben in der Buchdruckerei des Herrn Lucas, Schuhbrücke Nr. 32, zur goldenen Schildkröte, abzugeben.

Die Steinkohlen-Niederlage **Klosterstr. Nr. 10** ist anderweitig zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 21
sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, das Nähere im dritten Stock zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung ist **Weißgerbergasse Nr. 17** zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Eine Schlafstelle, **Graben Nr. 10,** im Hinterhause 2 Stiegen, ist zu vergeben.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.